

Begründet 1877.

Bezugspreis  
vierteljährlich  
im Stadt, Orts-  
und Nachbarorts-  
vertrieb M. 1.50,  
außerhalb M. 1.60  
einzelständig der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummer des  
Blattes kostet 6 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum  
10 Pfennig. Die  
Reklameweile ober-  
ten Raum 20  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
gerichtlicher Ein-  
treibung und Kon-  
kurrenz ist der  
Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.  
Cannenberg.

Nr. 3

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 5. Januar.

Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.

1916.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.)  
Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.  
Oberste Heeresleitung.

### Durchhalten!

(Ein Wort für die Mission zum Erscheinungsfest.)

Wie unser deutsches Volk, so hat auch die deutsche Mission den Druck und die Opfer des Krieges im zweiten Jahr noch tiefer empfinden müssen als im ersten. Von den vielen Hunderten junger Männer, die sie aus ihren heimischen Missionsseminaren aufs Schlachtfeld sandte, ist eine beträchtliche Anzahl gefallen — die Basler Mission zählt allein 22 Tote, außerdem 5 Vermisste und 5 Gefangene, an 2 Jahrgängen Reichsdeutsche —; das hundertjährige Jubiläum, das sie als wirksamste Begründerin des Missionsgedankens im deutschen Protestantismus vergangenen Sommer zu feiern gedachte, hat sich in einen bescheidenen Missionsfuß- und Betttag verwandelt. Die Verherrlichung des blühenden Missionswerkes in Kamerun wird mit der fortschreitenden Eroberung der Kolonie durch die feindlichen Heere nahezu vollendet sein; über Südwestafrika ist der Kriegssturm furchtbar dahingebrochen, milder über die deutsche Ostafrika in ihrem Kern, während sie im tapferen Deutsch-Ostafrika in ihrem Kern noch unberührt ist und sich dort wie im türkischen Reich an der Kriegshilfe beteiligt; in Indien sind sämtliche reichsdeutsche Missionare gefangen gesetzt oder mit ihren Frauen und Kindern ausgewiesen; in den anderen englischen Kolonien ist unseren Glaubensboten zum mindesten die Bewegungsfreiheit stark beschränkt und dort wie auch in den neutralen überseeischen Ländern leiden sie herb unter der Erschwerung des Verkehrs mit der Heimat — wahrlich ein gutes Stück Schicksal des Auslandsdeutschtums!

Tennoch ist bei der Kriegstagung der deutschen Missionen, die im Herbst in Derrahut, am Sitz der Jünzendorfschen Brüdergemeinde Rattisand, keinerlei Hoffnungslosigkeit zutage getreten. Bei den Missionsfreunden in der Heimat eine überaus hohe Fähigkeit im Durchhalten trotz aller väterländischen Opfer: „entweder ist unsere Not“, schallt es den aus der Gefangenschaft heimkehrenden Missionaren überall entgegen, der erhöhte Ertrag der Missionsbankbüchsen zeugt von der Zuversicht unseres Volkes; Feldgrane schiden ihre Löhnung ein, „damit auch im Krieg die Mission weiter getrieben werde.“ Und dies geschieht in der Tat. Auch draußen auf den Missionsfeldern ein bewundernswertes Durchhalten! Nicht nur in neutralen Ländern, wie in China oder Niederländisch-Indien, sondern auch unter scharfer Polizeiaufsicht in englischen Hoheitsgebiet. Und — das ist das ermutigendste — wo die deutschen Glaubensboten vertrieben sind, halten ihre eingeborenen Gemeinden und Gehilfen unter den erschwerten Umständen doch meist treu zu ihrer Mission und suchen die entstandenen Lücken zum Teil mit beträchtlichen Opfern durch Kräfte aus ihrer Mitte auszufüllen. So beispielsweise in Indien, aber selbst in Kamerun sind Getreue am Werk, das Abschiedswort, das ein bewährter Regierchrist an eine deutsche Missionarsfrau richtete, einzulösen: „Wir wollen alle Kräfte zusammennehmen, um das Werk der Basler Mission fortzuführen.“ Es hat sich natürlich manche Spreu vom Weizen geschieden; aber, soweit wir sehen, hat die kritische Zeit wider den Willen unserer Feinde Arbeit des deutschen Missionars ein Ehrenzeugnis und seinen farbigen Gemeinden einen Fortschritt in der Selbständigkeit gebracht.

Darum auch fernerhin durchhalten! Was will doch Treue gegen unsere Mission in ihrer Kriegsnut für uns bedeuten? Es gilt eine Probe, ob wir glauben, daß die erfülltesten Weltereignisse die Bahn zum Ziel der Menschheit, zum Reiche Gottes, dem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, bereiten; ob wir glauben, daß dabei auch unser deutsches Volk, das Volk des Heilands und Luthers, einen weltgeschichtlichen Beruf zum Heil der Völker hat; eine Probe endlich, ob wir den Dank, für das Licht der Welt, das uns in den schwersten Stun-

den des Vaterlandes und unseres Lebens die beste Kraft in die Seele giebt, mit der Tat beweisen wollen an denen, die in heidnischer Finsternis und Todeschatten liegen. Auch dieses Durchhalten unseres Volkes wird sich lohnen. Wenn einst nach dem blutigen Ringen der Heere auf den Schlachtfeldern das Ringen der Geister in der Heimat um die Frage anhebt, wie wir Deutsche uns in unserer neuen Weltstellung und in unserem Volksleben nach allem, was der Krieg uns brachte, einzurichten haben, dann wird die Mission mit ihren Erfahrungen äußerer und innerlichster Art unserem Vaterland viel sein können, falls wir sie zur Zeit ihrer größten Bedrängnis nicht haben verkommen lassen.

### Englische Neujahrsbetrachtungen.

Die sehr ernsthafte Lage, in der das neue Jahr das britische Reich trifft, zugleich aber auch die Verwirrung, die alle Parteien, die leitenden Männer der Presse wie der Regierung, ergriffen hat, spiegelt sich in den Zeitungsbetrachtungen der englischen Presse zum Jahreswechsel wieder. Erhöht voran ein offeneres und rückhaltloses Eingeständnis der erlittenen Mißerfolge, als man es in der englischen Presse gewohnt ist, letztere bringt mitten in die Jahresüberfluteten leidenschaftlichen Erörterungen für und gegen die Hauptfrage, die das Land beschäftigt, die Wehrpflicht-Angelegenheit. Denn darüber sind sich die Stimmen keineswegs einig, daß aber hiermit die schwerwiegendste Entscheidung getroffen werden muß, die das Land seit Jahrhunderten kennt, in diesem Gefühl begegnen sich alle. Allen diesen Betrachtungen merkt man an, daß die seit Generationen geübte Gewohnheit, alles vom Gesichtspunkt der Parteipolitik anzusehen — eine Gewohnheit, welcher hauptsächlich die gegenwärtigen Nöten zuzuschreiben sind — das Land noch keineswegs verlassen hat, und einige Zeitungen bemühen sich vergeblich, das Volk in dieser Richtung zu erziehen. Ohne besondere Wärme sind die Betrachtungen, die man den Bundesgenossen widmet. Von deren Erfolgen ist ja auch wirklich nichts Besonderes zu melden. Der reine Rüksichtslosigkeitsstandpunkt, der den ganzen Biververband gegen die Mittelkräfte zusammengetrommelt hat, tritt als Unterströmung in den diesmöglichen Neujahrsbetrachtungen deutlich hervor. Gänzlich verschwunden ist der bombastische Ton, der noch vor einem Jahr in den Dinerreden und Begräfnissen der Alliierten überwog. Keine Rede ist mehr von den in Poissdam sich ergebenden bengalischen Lanzentritten, noch von der Teilung der Inseln, wie sie Biviani vor einem Jahre ruhmredig forderte! Der Ton ist ernst geworden, sehr ernst. Der Ruf nach immer größern Anstrengungen und Opfern erklingt überall; kein Mensch aber hat den Mut zu fragen, warum eigentlich alle diese Opfer nötig waren, und wer den Anlaß zu diesem Weltbrande gegeben hat. Die „Times“ beginnt ihren Neujahrsvortrag mit den Worten:

Das neu beginnende Jahr 1916 findet uns noch tief in den schrecklichen Konflikt verwickelt, der uns nun seit 17 Monaten in Spannung hält. Das abgelaufene Jahr ist eine eindrucksvolle Prüfung für unsere ganze Rasse überall auf dem Erdenrund gewesen. Es hat Millionen unter den Kriegführenden Leiden in einem Umfang gebracht, wie er in der bisherigen Geschichte der Menschheit unerreicht war. Wenn unsere Flotte und unsere Wächter zur See uns auch von den schimmen Leiden gerettet haben, die zu viele von unseren Verbündeten getroffen haben, so hat dies Jahr auch von uns einen weit schmerzern Joll verlangt, als wir jemals in einem Krieg bezahlt haben.

Die „Times“ macht dann die gerechtfertigte Bemerkung, daß das englische Volk erst nach und nach begriffen habe, worum es sich in diesem Kriege handle, daß aber solche Verfügungen wie das Geschloßgesetz, die Beteiligung der Frauen an der Munitionsarbeit, und vor allem die geplante Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beweisen, daß ein neuer Geist in den Massen Englands erwacht sei. Vor allem sei das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reiches in einer ganz andern Weise erwacht wie früher, und ausnahmsweise unterstützt hier ein Ton der Wahrheit die Beweisgründe der „Times“. Denn nachdem England einmal seine sämtlichen Kolonien wohl oder übel in einen ungerechten und überflüssigen Krieg hineingezogen hat ist es klar, daß diese durch die und dann mit ihm zusammenhalten müssen. In ihrer ganzen Schamlosigkeit wird dabei die Phrase von der „beständigen Drohung des deutschen Joches“ noch einmal aufgewärmt, — eine

Phrase, die den englischen Staatsmännern stets als einzige Rechtfertigung für das ungeheure Verbrechen dieses Krieges hat erhalten müssen.

Auch die „Daily Mail“ stellt sehr erschlingende Betrachtungen an. Sie behauptet, das vergangene Jahr sei ein Jahr der Prüfungen gewesen. Der Fehlschlag von Lord Derbys System, und die sehr große Zahl der Männer, die sich nicht gemeldet haben, kraft dieser letzteren Behauptung der „Daily Mail“ direkt Lügen. Die „Morning Post“ bringt in einem Artikel: „Der Janus-Tempel“ ziemlich heftige Klagen gegen die liberale Parteiwirtschaft, die den Grundsat der allgemeinen Dienstpflicht immer wieder in die Ecke geschoben, und sich mit allerhand Kompromissen, wie mit Lord Derbys System, das kein Erfolg gewesen sei, geholfen habe. Mit dem Jögern habe man viel verbrochen. Das Blatt schreibt:

Für die Armeekorpsorganisation waren die neuen Werbungs-ergebnisse viel zu ungenügend. Schließlich, als es fast zu spät nahm die Regierung den Kompromiß von Lord Derbys System an. Es ward ausreichend Zeit hierfür gegeben, obgleich man dringend Mannschaften brauchte. Während diese es überaus wertvoll war, für das Sie Edward Greg seine kräftige Hilfe versprochen hatte, vernichtet. Wer die Existenz der kleineren Staaten, für die unsere Kollegen gewöhnlich so viel Wärme zeigen, ward für weniger wichtig gehalten, als die Aufrechterhaltung des Freiwilligen-Prinzips.

Das Blatt wirft schließlich den liberalen Blättern vor, sich immer noch nicht von der Parteischablone, die nur die Rücksichten von Handel und Finanzen kenne, freimachen zu können. Wie man sieht, sind es keine rosigten Betrachtungen, mit denen England das Jahr 1916 anfängt!

### Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 4. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien war unsere Artillerie fortgesetzt tätig. Ihre Batterien beschossen gemeinsam mit der belgischen Artillerie eine feindliche Batterie östlich Saint Georges. Ihre Feuer schien wirksam zu sein. Deftlich von Böfinghe und in der Gegend von Steenstraete erschütterten wir ein erfolgreiches Geschützfeuer gegen feindliche Verbände. Sämtlich der Sommer bombardierten wir die feindlichen Schützengräben der vordersten Linie. Bei Dompierre wurde ein feindlicher Pioniertransport unter Feuer genommen. Ein neuer Handarbeitsangriff gegen unsere Stellungen westlich von Tournai scheiterte. In den Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf am Hirsberg.

Belgischer Bericht: In der vergangenen Nacht ziemlich lebhafter Artilleriekampf an der Front. Der Feind beschob mehrere Ansammlungen hinter unseren Linien und versuchte vergeblich unsere Batterien zum Schweigen zu bringen, die gegnerische Bataillon- und Artillerieabteilungen unter Feuer genommen hatten.

#### Auf Ersuchen der Vereinigten Staaten freigelassen.

W.B. Washington, 3. Jan. (Reuter.) Auf das Ersuchen der Vereinigten Staaten gab die französische Regierung den Auftrag, die Deutschen, die färglich von einem französischen Kreuzer bei Puerto Rico am Bord amerikanischer Schiffe gefangen genommen worden waren, frei zu lassen.

#### Wieder ein englischer Postdampfer versenkt.

W.B. London, 4. Jan. (Reuter.) Der Dampfer der P. and O. Linie „Geelong“ wurde im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. (Anmerkung: Der Dampfer ist 7954 Tonnen groß.)

#### Kein Ergebnis durch den Abnutzungskrieg.

W.B. Zürich, 4. Jan. Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ würdigt die Hoffnungen, die Entente unter eingehender Besprechung der Kriegslage, Er kommt zu dem Schlusse, daß selbst bei Annahme der französischen Auffassung über die Verluste der beiden Gegner bei Ausschaltung jeder Hilfe von anderen Seiten, die jedoch immerhin denkbar sei, der rein militärische Abnutzungskrieg noch für Monate an der Westfront kein Ergebnis verspricht. Was den Handelskrieg anlangt, fragt der Kritiker: Kann die Entente ihre Kapitalverluste durch die bedeutende Verschuldung an Amerika und die uneinbringliche Verminderung ihrer Handelsflotten durch die deutschen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein schon die Seilung dieser Fragen genügt, um darzutun, daß auch



wirtschaftliche Abnutzungskrieg von der Entente nicht ohne schwerste Schädigung der eigenen Interessen unbeschränkt weitergeführt werden kann. Militärisch, wie wirtschaftlich sind die Mittelmächte heute so widerstandsfähig, daß sie einem weiteren Abnutzungskrieg ebenso ruhig entgegenstehen können, wie die Gegner.

#### Vor der entscheidenden Sitzung.

W.B. London, 4. Jan. Die Einheitsfächer der Parteien fordern die Abgeordneten in dringlichster Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen. Asquith werde die Bill über den Militärdienst einbringen. Eine wichtige Debatte werde folgen, eine Abstimmung sei möglich. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ sagt: Die Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von jenen, die fürchten, daß eine Vermehrung der Armees England wirtschaftlich zu sehr schwächen würde. — Der Arbeiterführer Hodge schreibt im „People“, er wünsche die Wehrpflicht und würde Neuwahlen erzwingen, wenn Asquith seine gegenwärtige Haltung aufbehalte. Hodge meinte, wenn Neuwahlen über die Wehrpflichtfrage ausgeschrieben würden, würden alle Gegner der Wehrpflicht unterliegen. — Der Londoner Berichtshatter des Manchester „Guardian“ erzählt, daß Asquith nicht beabsichtige, alle Unberufenen überhaupt zum Militärdienst heranzuziehen, bevor die Verfeinerungen in Betracht kämen, sondern, daß er nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Derby geschlossen habe, so vorgehen werde.

#### Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 4. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 4. Januar 1916 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzt seinen Durchbruchversuche bei Lohorow in der beparabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Misserfolg war der gleiche, wie an den vergangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abge schlagen, zum Teil in langandauernden blutigen Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerflossenen Gräben beim Hegehaus östlich von Marance, wo sich insbesondere das Warasdiner Infanterieregiment Nr. 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bessarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Dna und gegen die Brückenanlage bei Uscieczko führte und alle mit großer Fähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raume nordöstlich von Buczacz in unsere Gräben einzubringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihrer eigenen Meldung mit 130 zurückgekehrt. Die Zahl der nordöstlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800. An der oberen Twa schoß die Truppe der Heeresgruppe Boehm-Genoltz ein russisches Bataillon aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

#### Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 4. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 4. Januar 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger besetzten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malborghetto

wurde übermüßig aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Rißler Becken und Ren-Gebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seit her hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Foberdo kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und Minenverfechtungen.

#### Der Balkankrieg.

W.B. Wien, 4. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 4. Januar 1916 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

#### Griechenland duldet keine Verletzung seiner Neutralität.

W.B. Sofia, 4. Jan. Der griechische Gesandte in Rom erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch gegen die Festnahme des bulgarischen Konsuls protestiert und werde keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität mehr dulden. Radoslawow nahm die Erklärung mit Genugtuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis bewahren werden.

#### Die Verhaftungen in Saloniki.

W.B. Amsterdam, 4. Jan. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Wie die Times aus Saloniki erfährt, wurde zahlreiche der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Vizedirektor und Prokurist der Banane de Saloniki. Verschiedene griechische und bulgarische Notabeln und mehrere Frauen wurden ebenfalls verhaftet. Die Gefangenen wurden sofort an Bord eines Kriegsschiffes gebracht. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

#### Gegen die Verhaftungen in Saloniki.

W.B. London, 3. Jan. (Amtlich.) Dem Neutralen Bureau wird berichtet, daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelder in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurteilt wird. An die Mächte des Biederbundes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, protestierte die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Untertanen durch die Mächte des Biederbundes auf den Verdacht von Spionage.

#### Nur das Schwert kann Sühne heißen.

W.B. Bern, 4. Jan. Das „Berner Tageblatt“ schreibt zu dem Vorgehen in Saloniki a.: Griechenland ist durch die neue, aber keineswegs überraschende Wendung der Dinge in eine sehr unangenehme Lage geraten. Die Verhaftung der dem neutralen Griechenland befreundeten Konsula auf griechischem Boden ist ein so schwerer Eingriff in die griechischen Hoheitsrechte, daß man annehmen sollte, nun könne nur noch das Schwert Sühne heißen, wenn Griechenland nicht für alle Zeiten beschimpft aus dem Handel hervorgehen wolle. Freilich müsse man auf dem Balkan immer auf Ueberraschungen gefaßt sein.

#### Die in Saloniki verhafteten Konsula werden zur Schweizer Grenze gebracht.

W.B. Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsula, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur Schweizerischen Grenze gebracht werden.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Holner-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das war das Vergnügen gewesen! Dieses Verzichtsmüssen im Augenblick, da sie der Erfüllung ihrer Wünsche näher kam, dieses Beiseitertreten! Wenn er sie doch noch geliebt hätte! O Himmel — sie hätte alles für ihn tun mögen!

Aber die er liebte, hieß nicht Otto von Werbach! Diese Reizung hatte er überwunden. Seine Liebe hatte er einer anderen geschenkt — einer jüngeren, wahrscheinlich schöneren.

Da war er wieder, dieser furchtbare Haß gegen diese feindliche Frau! Er loderte auch hier empor — hier, am Lager eines Toten!

Frau Otto erschauerte über sich selbst. Mit einem schenen Blick streifte sie hin über den breiten Schreibtisch. Dort — ja — dort hatte das Kuvert gelegen mit der Aufschrift: Dokumente und Briefe Elisabeths. Sie mußte es noch ganz genau, so wie auch ihr Kopf heute schon war.

Weiter irrte ihr Blick. Da — zwischen den Vorhängen, welche den Altoven absperrten — einer war herausgerissen — da stand Fritz Armann.

Und wieder trafen sich die Augen dieser beiden Menschen. In dem Blick des Mannes lag etwas Zwingendes.

„Beherrliche dich!“ mahnten diese Augen wieder; „sei vorsichtig!“

Die Baronin senkte das Haupt. Niemand sollte das Spiel ihrer Mienen beobachten.

„Lebe wohl, Ludwig!“ sprach sie leise und erhob sich.

Einen Augenblick sah sie es, als wollte sie einen Fuß auf seinen Mund drücken; aber sie bezwang sich. Nicht vor Fremden wollte sie ihn küssen.

Sie hatte zu unzähligenmal von seinem Kusse geträumt. Jetzt verzichtete sie freiwillig darauf.

Als sie, nach Steinbergs Arm tastend, zurücktrat, sah

sie, daß Hadmar den kleinen Sohn Ludwigs aus Hannas Armen nahm. Er trug das schlafende Kind vorsichtig bis dicht an das Lager des Toten.

„So, Onkel Ludwig,“ sagte er, während ein feuchter Schimmer in seinen Augen glänzte, „das letzte, das dich hier in deiner eigentlichen Heimat abschiednehmend grüßt — das ist dein Sohn!“

Hadmar neigte sich und hob die starre Hand des Freiherrn empor bis zu dem Deddeitiden des Kleinen.

Schwer lagen die kalten Finger auf dem lebenswarmen Händchen des Kindes. Stumm, erschüttert standen die anderen. Dieser junge Mann in seiner schlichten, feilhoerständlichen Größe imponierte ihnen.

Otto hatte eine Bewegung gemacht, als wollte sie vorstürzen, das Kind — dieses verhaßte Kind — wegnehmen von dem Toten. Aber da hielt Steinberg fest, zwingend ihren Arm. Und Fritz Armanns Augen hielten sie wieder in ihrem Bann.

Willenlos sank sie in sich zusammen. Sie fühlte es deutlich: nicht sie war mehr allein die Centerin ihres Geschicks; diese beiden Männer, Steinberg und Armann, sie würden nun immer und überall bestimmenden Einfluß nehmen auf all ihr Tun und Lassen.

Ergeben neigte die stolze Frau das Haupt. Sie würde diese Beeinflussung ertragen als eine Buße. Aber bei diesem Gedanken richtete sie sich schon wieder empor.

Buße? Verdiente sie eine solche?

Sie wagte es nicht, auf die mahnenden Stimmen in ihrem Innern zu horchen. Alle diese Stimmen wurden überdönt und überschrien von dem Wunsche und Willen dieser eigenartigen Frau, das Leben ihres Sohnes emporzuführen zu stolzer Höhe, zu den Gipfeln des Lebens.

Nach einem letzten, langen Blick warf sie hin über den Toten; dann wandte sie sich und schritt hinaus.

Die Herren folgten, bis auf den Bezirksrichter und den Arzt, welche den Transport der Leiche überwachen mußten. Schon vernahm man auf der Treppe die schweren Schritte der Träger.

Die trankte junge Frau drüben im Schlafzimmer schrie auf, wild und geknirscht. Die Tür wurde geöffnet. Der zweite Arzt, welchen Josef geholt hatte, erschien in ihrem Rahmen.

Er zog die Tür nicht vollständig hinter sich zu. Ein

#### Eine Gegenmaßnahme Frankreichs.

W.B. Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet aus Athen: Als Antwort auf die mißlieblichen und völkerrrechtswidrigen Maßnahmen der Regierung gegen den französischen Vizekonsul in Sofia, der mit der Obhut der Archive der französischen Gesandtschaft beauftragt war, hat die französische Regierung heute Vormittag unter denselben Bedingungen den bulgarischen Kanzler verhaften lassen, der die Archive der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht. Da dieser Beamte leidend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Bewachung in seiner Wohnung zu bleiben.

#### Oesterreichische Pressestimmen zur Mißachtung der griechischen Neutralität.

W.B. Wien, 4. Jan. Die Blätter brandmarken die Verhaftung der Konsula der Mittelmächte, der Türkei und Bulgariens durch den Biederbund. Das Fremdenblatt schreibt: In der Reihe von Gewalttaten und Völkerrrechtsbrüchen, die der Biederbund seit Kriegsbeginn auf sein Gewissen geladen hat, bildet die Verhaftung der Konsula in Saloniki auch ein Dokument. Man begreift die Entrüstung, die sich des ritterlichen griechischen Volkes bemächtigte, und als deren Dolmetscher die hellenische Regierung aufgefaßt werden kann, wenn sie in ihrer scharfen Protestnote an die Entente von der flagrantesten und unmenslichsten Verletzung der griechischen Souveränität spricht. Den Weg, den der Biederbund seit Kriegsausbruch wandelt, kennzeichnen Verletzung der Rechte anderer, rücksichtslose Unterdrückung der kleinen Staaten und systematische Verletzung der heiligen Satzungen des heiligen Völkerrichts und die Geschichte kennt kaum ein Faktum, das sich der Salonikier Angelegenheit an die Seite stellen ließe.

Die griechische Regierung hat in einem siegreichen Feldzuge als Siegespreis die blühende Hafenstadt, in der der Biederbund nun haust, erworben. Unter solchen Umständen fällt das vermessene Benehmen der Entente noch mehr ins Gewicht; unter solchen Umständen versteht man, wie Griechenland sich in seinen Souveränitätsrechten angetastet fühlen muß, daselbe Griechenland, das wiederholt die Aufrechterhaltung der Würde und der Integrität des Landes wertete, als alle anderen Interessen.

#### Der Zweck des Aufenthalts des serbischen Königs in Saloniki.

W.B. Paris, 4. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgetrieben ist, hält wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufzug zu Gunsten eines „Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes“ an die Serben richten. Die Militärbehörden fahren der Verhaftung aller verdächtigen und bloßgestellten Personen fort. — Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer besetzten Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometern erstreckt.

W.B. Athen, 4. Jan. (Agence Havas.) Nach Blätterberichten dürfte der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit dauern. Es sei Auftrag gegeben worden, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Der Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde dem Gange der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro in Saloniki werde gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.

Spall blieb offen. Durch diesen Spalt sah Hadmar gerade hin auf das weiße Bett: er sah auch das süße, lieblich kindliche Gesicht der jungen Frau. Sie hatte die Augen fest geschlossen, aber ihre Wangen brannten in Rötteröte, und ihr kleiner roter Mund plauderte unaufhörlich.

Die tiefe Nahrung, welche den jungen Mann schon früher überkommen hatte, wurde noch stärker. Und dabei zog ein anderes Gefühl in sein Herz, das er noch nie empfunden, ein Gefühl von Anbacht.

Diese Frau, welche eben jetzt lächelte wie in einer süßen Erinnerung, sie war jetzt selbst noch fast ein Kind — und war doch schon Mutter! Sie sollte nun, wenn sie genesen, ihr Anrecht beweisen auf ihren Frauennamen, auf ihres Kindes Vatererbe!

Sie war so schüchtern, und sie bedurfte so notwendig eines starken Armes.

Hadmar trat, während die Träger mit der schlichten Bahre vorbeischnitten, an den Arzt heran.

„Wie steht es nun um die junge Frau?“ fragte er zögernd.

Der Arzt wiegte bedenklich den Kopf.

„Das Fieber steigt. Ich habe noch zwei Wärterinnen geschickt, man kann absolut nicht im voraus sagen, wie derartige ausgeht. Jedenfalls ist die größte Schonung dringend geboten.“

Auch wenn die Dame das klare Bewußtsein wiedererlangt, muß jede Aufregung streng vermieden werden. Von dem Tode des Freiherrn Ludwig von Werbach darf sie keine Ahnung haben. Erst wenn sie ganz gesund ist, muß man ihr die traurige Wahrheit in schonender Form mitteilen!“

„Ich behalte mir vor, dies selbst zu tun,“ unterbrach ihn Hadmar; „als Vormund des Kindes ist es meine Pflicht, dies zu übernehmen.“

„Das Kind bringt auch zu viel Unruhe hier ins Haus,“ fuhr der Arzt fort, „ich möchte raten, es mit der alten Pflegerin einstmals irgendwoanders unterzubringen.“

„Der Kranke soll noch heute nach Schloß Werbach überföhren,“ sagte Hadmar bestimmt. „Ich werde auch für eine jüngere Kraft sorgen, welche den Kleinen betreut, denn Hanna sollte wohl doch besser hier neben der Kranken bleiben, damit diese nicht ganz von Fremden umgeben ist, wenn sie das Bewußtsein wiedererlangt.“

(Fortsetzung folgt.)



### Gegen die Unterseeboote.

W.B. Saloniki, 4. Jan. (Agence Havas.) Die englischen Behörden haben eine Anzeige erlassen, in der 50000 Franken jedem angeboten werden, der Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Ägäischen Meer machen kann.

### Neues vom Tage.

#### Die heldenhafte Verteidigung Kameruns.

W.B. Berlin, 4. Jan. Nach einer Reutermeldung ist Yaunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit diesem Fall mußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-französischen-italienischen Uebermacht, die, mit allem modernen Rüstzeug der Kriegführung versehen, die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes von allen Seiten bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern sie zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit unvergleichlichem Opfermut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichen Sieg der Sache in Europa nun schon fast 1 1/2 Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat, trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer, Oberleutnant Zimmermann, der heiße Dank des Vaterlandes und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütiger Gegenwehr schließlich völlig unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgültige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

#### Warnung vor direktem Bezug von Butter aus dem Auslande.

W.B. Berlin, 4. Jan. Zahlreiche Vorfälle, die bei den Zollbehörden und der Zentral-Einkaufsgesellschaft G. m. b. H. wahrgenommen wurden, lassen erkennen, daß deutsche Gemeindeverwaltungen und Privatleute immer wieder sich Butter aus dem Ausland kommen lassen und nicht daran denken, daß diese Butter ihnen ausnahmslos mit erheblichem Schaden abgenommen wird. Es wird wiederholt dringend vor den Angeboten einzelner deutscher und ausländischer Butterhändler bzw. Meiereien gewarnt und gebeten, detartige Angebote, in denen stets die Ablieferungspflicht verschwiegen wird, der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung wegen versuchten Betruges zu übergeben. In den meisten Fällen handelt es sich dabei überwiegend auch noch um Ueberschreitung der Höchstpreise, da die deutschen Händler gar nicht besorgt sind, ausländische Butter zu Preisen in den Verkehr zu bringen, die die deutschen Höchstpreise überschreiten. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft G. m. b. H. hat bewährlicher Weise schon wiederholt gegen Stadtverwaltungen und Butterhändler das Strafverfahren einleiten müssen.

#### Die Tagung des indischen Nationalkongresses.

W.B. Bombay, 4. Jan. Der indische Nationalkongress lehnte den Antrag der Engländerin Frau Besant, einem indischen Humerale-Bund zu gründen, gegen die äußerste heftige Opposition einer Minderheit ab, der die jüngste Generation der indischen Politiker angehört. — Auf einer Tagung des Morien-Bundes führte der Präsident aus, die einzig mögliche Regierungsform für Indien sei die Selbstregierung unter britischer Führung. Der Präsident tabelte, daß die Engländer bei der Regierung des Landes vielfach den indischen Gesichtspunkt außeracht ließen und forderte, daß den Indern die hohen Stellen im Heere, in der Flotte, in der Diplomatie und in der Verwaltung zugänglich gemacht würden, sagte jedoch, daß man mit der Verwirklichung dieser Wünsche bis zum Ende des Krieges warten müsse. Die indischen Mohammedaner wünschten niemals einen Krieg mit der Türkei. Dies sei das denkbar größte Unglück. Sie wünschten dringend, daß die mohammedanischen Länder beim Friedensschluß nicht in ihrer Würde gekränkt würden. Bei den weiteren Verhandlungen kam es oft zu heftigen Lärmereien, sodaß die Sitzung geschlossen werden mußte. Die Schlußsitzung verlief ruhig, nachdem die opponierende Minderheit ausgeschlossen worden war.

### Schwäbische Helden.

Auszeichnung mit der Goldenen Militärverdienstmedaille des Wachtmeisters Jakob Sauter aus Sondorf, Oberamts Herrensberg und besondere Veranlassung hiezu.

(R.M.) Der Ausgezeichnete begleitete die Batterie als aktiver Wachtmeister ins Feld. Seine schon im Frieden gezeigte Umsicht bewies er auch des öfteren auf dem Schlachtfeld. So verlor er es vor allem in dem Gefecht bei Sommailne die Geschützproben aus starkem, feindlichen Feuer ohne Verluste in Deckung zu bringen. Wegen seines hierbei bewiesenen, hohen, persönlichen Mutes wurde er am 2. Okt. 1914 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Während des weiteren Verlaufs des Feldzuges leistete er der Batterie wertvolle Dienste. Gestützt auf seine genaue Kenntnis der Batterie noch aus der Friedenszeit entsandete er insbesondere auch im inneren Dienst eine rege Tätigkeit. Er erhielt deshalb am 26. Februar 1915 die Silberne Militärverdienstmedaille.

Ueberall zeichnete er sich beim Einfahren in die Feuerstellungen und beim Auffuchen geeigneter Probenstellungen durch Unerchrockenheit und Tapferkeit aus. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er am 7. Mai 1915 die Goldene Militärverdienstmedaille.

### Amthches.

#### Maul- und Klauenfische in Saiterbach.

Sperrgebiet ist nur noch das Gehöft des Unternehmers Schäbel. Beobachtungsgebiet die ganze übrige Markung einschl. Alt-Rustfa. Die Gemeinden Oberschwandorf, Schietingen und Unterschwandorf sind nur noch im 15-Km.-Umfr.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Januar 1915

#### Die württ. Verlußtliste Nr. 327

betrifft das Inf.-Regt. Nr. 51, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124, 125 und 126, das Inf.-Regt. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 121 und 126, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 123 und 126, das 2. Landw.-Inf.-Bat. Ludwigsburg, das Feldart.-Regt. Nr. 29, die 4. Feld-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Benz, Nagold, l. verw. Johannes Schauble, Altensteig-Dorf, gef. (Nachtr. gem.) Heinrich Lang, Nagold, l. verw. b. d. Kr. Gestr. Georg Marquardt, Rottfelden, verlegt. — Gottlieb Braun, Hartweiler, bish. verw., verm. Philipp Dengler, Sulz, Nagold, bish. verw., gef. Christian Finckhner, Freudenstadt, bish. schwer verw., gef. Wilhelm Gruber, Wittenmeier, bish. verw., gef. Matthias Kint, Untertalheim, bish. verw., in Gefsch.

Das Eisene Kreuz II. Klasse wurde verliehen: Rieker, Wilhelm, Leutnant der Reserve, Sohn des Privatmanns in Altensteig.

Das Eisene Kreuz haben erhalten Hauptmann d. L. Karl Staelin, Calw; Pionier Fritz Burkhardt, Sohn des Gg. Volle in Nagold; Unteroffizier Friedr. Demminger, Reilner, Sohn des Debers Hemminger von Nagold; Joh. Schrotz, Maurer von Ebhausen; Gottlieb Mast, Zimmermeister, von Klosterreichenbach.

Altensteig-Dorf, 4. Jan. Verliehen wurde das Eisene Kreuz dem Leutnant Walter Belz, Sohn des Hauptlehrers Belz. Leutnant Belz steht bei einem Res.-Regt. und liegt bereits seit Anfang des Krieges in den Schützengräben im Westen.

Nagold, 4. Jan. Nach längerer Krankheit und nachdem er noch eine Operation überstanden hatte, ist heute Hauptlehrer Durr hier gestorben. Hauptlehrer Durr war vor seiner hiesigen Tätigkeit längere Jahre in Ueberberg. Neben seiner Schulfähigkeit hat er zahlreiche junge Leute zum Schullehrerberuf vorbereitet.

Görschardt, 5. Jan. Der von hier gebürtige, in Amerika wohnhafte Andreas Bühler spendete den Ausmarschiertern unserer Gemeinde und ihren Angehörigen einen Betrag von 50 M., und den Ausmarschiertern unserer Nachbargemeinde Wenden und deren Angehörigen den Betrag von 40 M.

Reudlach, 4. Jan. Gottlieb Schill, Erzh.-Res. im Gren.-Regt. 119, Sohn des Wilhelm Schill, Metzgermeisters hier, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Völkensfurt, 4. Jan. (Erkrankt.) Am Sylvesterabend wollte ein älterer Mann auf einem Schubkarren ein Häkchen nach Hause bringen. Beim Seigefallen rollte das Häkchen vom Karren in den Kanal. Beim Herausnehmen bekam der Mann das Uebergewicht und stürzte in den Kanal. Man fand ihn dort ertrunken auf.

Schramberg, 4. Jan. (Jubiläum.) Am Sonntag waren es 25 Jahre, daß Stadtschultheißenamtsverweser Ratschreiber Ruck in den Dienst der hiesigen Gemeinde getreten ist. Ruck hat unter drei Stadtschultheißen treue Dienste geleistet, wiederholt hat er als Stadtschultheißenamtsverweser der Verwaltung der Stadt vorgestanden.

Freudenstadt, 4. Jan. (Unerreicht.) Ein Zeichen unserer Zeit ist, daß am letzten Tage des alten Jahres das Amtsgerichtsgefängnis keinen einzigen Inhaftierten hatte. Das soll seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen sein. — Ferner belief sich bei der Oberamtsparafasse der Umsatz des abgelaufenen Jahres auf 12,7 Millionen Mark. Das ist der höchste Betrag seit Bestehen der Kasse.

Mergenthal, 4. Dez. (Ein reicher Armer.) Bei einem Witwer in Dienstadt bei Taubertshofshelm, der bisher von milden Gaben seiner Glaubensgenossen gelebt hat, fand man bei seinem Ableben 2500 Mark in Gold und außerdem eine stattliche Summe in Silber und Papier.

Vom Tauberggrund, 4. Jan. (Kleine Ursache, große Wirkung.) Ein lustiges Stückchen ereignete sich in Wödingen am letzten Sonntag. Einige Buben ließen einen roten Drachen in die Höhe schweben, und dieses harmlose Spielzeug erregte einen großen Aufruhr. In einer Nachbargemeinde klüchteten die Bewohner in die Keller, in der Meinung, es sei ein bombenwerfender französischer Flieger. Sogar ein mit einem Gewehr bewaffneter Kraftwagenführer sauste dem vermeintlichen feindlichen Flieger nach. Als aber die Buben den Drachen herabberholten, fiel auch den gelangstigten Leuten die Furcht vom Verzen, denn sie waren froh, einer großen „Gefahr“ glücklich entronnen zu sein.

### Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

### Handel und Verkehr.

Ebhausen, 2. Jan. Bei dem am 30. Dez. abgehaltenen Stammhölzerkauf wurden 133 und 134 % des staatl. Revierepreises erzielt. Es waren zumeist stärkere Forchten I. und II. Kl. Bei einem früheren Verkauf auf dem Stock wurden ebenfalls für Forchten 127 % erzielt.

Herrensberg, 30. Dez. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 95 Stück Ochsen, 105 Stück Rinde und Kalbinnen, 120 Stück Jangvieh. Von Händlern waren zugeführt 41 Stück. Es waren viele Käufer am Plage; der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders fettes Vieh und Milchlähe. Die Preise sind gegen letzten Markt steigend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 1350—1980 M., für eine trüchtige Kuh 500—650 M., für eine Milchkuh 400—500 M., für eine Schlachtkuh 375—475 M., für eine Schaffkuh 450 bis 550 M., für eine Kalbin 550—675 M. für ein Jungkuh oder Stier 150—350 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 85 Stk. Milchschweine; Erlös pro Paar 95 bis 100 M., 75 Stk. Pauerfchweine, Erlös pro Paar 150 bis 160 M. Verkauf gut.

### Letzte Nachrichten.

W.B. Konstantinopel, 5. Jan. Die Kammer nahm in dringlichem Wege den Gesetzentwurf an, nach dem die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorkauf bis zum Betrage von 20 Millionen Pfund in deutschen Schatzscheinen aufzunehmen, gegen deren Hinterlegung die Verwaltung der osmanischen öffentlichen Schuld Kassenscheine mit Zwangskurs wird ausgeben können, die ein Jahr nach Beendigung des Krieges in Konstantinopel rückzahlbar sein sollen.

W.B. Bern, 5. Jan. In einem Leitartikel, der in den schärfsten Ausdrücken den deutschen Handelsteil im Mittelmeer bespricht, fordert der „Temps“ daß keine halben Maßnahmen ergriffen werden. Das Blatt sagt: Alle Mittel, um das Mittelmeer von diesen Seeräubern, die es besudeln zu reinigen, müssen unverzüglich zur Anwendung kommen, es sei sich um ein feindliches Küstenland oder um ein befreundetes handelt.

W.B. Christiania, 5. Jan. Das Ministerium des Auswärtigen hat telegraphisch in Athen über die Verhaftung des norwegischen Vizekonsuls Seefelder in Saloniki nähere Aufschlüsse erbeten.

W.B. Bern, 5. Jan. In Neapel wurden, wie „Italia“ berichtet, drei Offiziere unter dem Verdacht, Betrügereien bei Heereslieferungen Vorschub geleistet zu haben, verhaftet.

W.B. Berlin, 5. Jan. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: Die italienischen Behörden verboten, nach dem „Secolo“, Ladengeschäften und anderen öffentlichen Lokalen die Schaustellung der von Nationalen Vereinigungen massenhaft in Rom und anderen Orten verbreiteten Plakate mit dem Bilde eines Friedensengels und darunter den Abdruck einiger Sätze aus der letzten Ansprache des Papstes.

W.B. Berlin, 5. Jan. Die „Agence Stefani“ verbreitet eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano zufolge, einen Artikel d'Annunzio über den König. Der Artikel schließt mit einem Hymnus auf das „Bino Italia“ bei dem demnächst zu erwartenden Vorbeimarsch der Italiener vor dem zertrümmerten Tegethoff-Denkmal in Wien. (1)

W.B. Berlin, 5. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus München gemeldet wird, ist ein schweres Unglück über die Gegend zwischen Frankenthal und Wamburg heringebrochen. Eine Windhose hat die Ortschaften Steinfeld, Treppendorf und Wiefentfeld außerordentlich schwer heimgesucht. Viele Häuser sind teils ganz zerstört oder vom Wind abgedeckt worden. Die Waldungen in einem Umkreis von 18 Km. sind verwüdet. Eine Regierungskommission hat sich nach den zerstörten Flecken begeben, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

W.B. Berlin, 5. Jan. Aus Rotterdam meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Der „Times“ wird aus Washington berichtet, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson die neuen Notizen vorlegen werde, die an Oesterreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen und worin die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der Völkerschaft Oesterreich-Ungarns zur Sicherung amerikanischen Lebens auf See der gleichen Auffassung seien. Jene Notizen sind die Folgen von Nachrichten, daß das U-Boot, das den Dampfer „Persia“ versenkte, ein türkisches war. Man argwöhnt, daß ein neuer Angriff vielleicht von einem bulgarischen U-Boot ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt nämlich, daß feindliche U-Boote im mittelländischen Meer, gleichgültig wessen Flagge sie führen, von deutscher Herkunft und mit Deutschen bemannt seien.

### Kriegschronik 1915

1. Januar: England vertreibt den neutralen Fischdampfer des Anlans von allen Häfen Großbritanniens und Irlands.

— Bei Cowan und im Argonnenwald machen die Deutschen Fortschritte.

— In Polen stoßen die deutschen Truppen bis zum Schusschritt vor und machen 1400 Gefangen.

— Russische Truppen dringen in das Kurland Berg ein, werden aber wieder zurückgedrängt.

Die nächste Nummer unseres Blattes kommt des Erscheinungstages wegen am Freitag zur Ausgabe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



## Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Durch Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos vom 10. 12. 1915 — veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 13. 12. 1915 — wurden die Höchstpreise für Württemberg in nachstehender Weise endgültig geregelt:

Der Höchstpreis beträgt für 1 Tonne loses Heu . . . 80 M.  
 1 gepreßtes Heu . . . 86 M.  
 für reines Ried- und Bayerried, lose . . . 86 M.  
 gepreßt . . . 92 M.

Für Heu, das bis zum 31. Januar 1916 geliefert wird, erfolgt ein Zuschlag von 10 M., für Heu, das im Monat Februar geliefert wird, ein Zuschlag von 6 M., für Heu, das im März geliefert wird, erfolgt ein Zuschlag von 4 M. je für die Tonne. Für nach dem 31. März 1916 geliefertes Heu wird kein Zuschlag gewährt. Für Zufuhr werden Zuschläge von 2—10 M. je nach der Entfernung gewährt. Die Zufuhr von Heu aus Württemberg ist verboten.

Stuttgart, den 3. Januar 1916.

## Allgemeine Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Freudenstadt.

Am Sonntag, den 9. Januar 1916 von vormittags präzise 11 Uhr an findet im Rathensaal in Freudenstadt eine ordentliche

## Ausschuß-Sitzung

(Generalversammlung) statt, zu der die Herren Ausschußmitglieder hienüt eingeladen werden. Im Falle der Verhinderung eines Mitgliedes ist ein Ersatzmann zu bestellen.

### Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1914 nach erfolgtem Vortrag derselben.
2. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Bericht über die Verwaltung der Kasse und über das voraussichtliche Rechnungsergebnis im Kriegsjahr 1915.
4. Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1916.
5. Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Etwasige Anträge für die Ausschußsitzung wollen bis Freitag, den 7. Januar 1916 bei der Kassenverwaltung schriftlich eingereicht werden.

Den 30. Dezember 1915.

Der Vorstandsvorsitzende  
 J. Biegler.

Der Kassen- und Rechnungsführer  
 Verm.-Alt. Holzäpfel.

### Altensteig.



zu haben in 1/2 Pfd.-Pakets zu 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.75, 1.90, 2.—, 2.15

zu seitherigen Preisen ohne Aufschlag in der Allein-Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

## Photographie!

Einer geehrten Kundenschaft von hier und Umgegend teile ergebnis mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

### Bergvergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst  
 Fran Photograph Großmann  
 Altensteig.

### Gestorbene.

Obermusbach: Anna Schanz, geb. Wäßling, 30 J.  
 Heilbronn: Otto Bey, Dr. med., prakt. Arzt, 56 J.  
 Stuttgart: Eduard Grünweig, R. Postlieferant, 74 J.

### Notiztafel.

Die Gemeinde Unterzettlingen, O.A. Herrenberg verkauft am Freitag, den 7. Januar 1916, im Gemeindewald Reithard, nachmittags 2 Uhr Wagner-Wertholz einzeln, 12 St. Eichen mit 3,49 Jm. IV., V. u. VI. Kl. 10 St. Birken mit 2,59 Jm. IV., V. u. VI. Kl. 1 St. Kirschbaum 0,29 Jm. V. Kl. 135 St. eichene Wagnerstangen in losen Derbstangen. 60 St. birken Wagnerstangen in losen Derbstangen. 27 St. eichene Reistangen. 12 St. birken Reistangen.

Gemeinschaft-Jugendheim.  
 Am Erscheinungsfest 1/8 Uhr.

### Kirchliche Nachrichten.

6. Januar, Fest der Ersch. Christi. Coang. Gottesdienst 1/10 Uhr in der Kirche. 169, 171. Opfer für die Basler Mission vor- u. nachm. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst im Saal.

## Liederkranz Altensteig.

Der Verein ladet seine Mitglieder mit Angehörigen zu dem am Erscheinungsfest stattfindenden

### Spaziergang

nach Egenhausen freundlichst ein. Abmarsch 1/2 Uhr vom Löwen. Sammlung 3 Uhr im Adler in Egenhausen.

Der Vorstand.

## Verloren

In der Nacht vom 1. auf 2. Jan. habe ich auf der Straße zwischen Göttingen und Kroppmühle ein Täschchen mit zwei Zahnzangen verloren. Der redliche Finder wird gebeten mir dieselben zuzustellen.

Stadtmundarzt Vogel  
 Altensteig.

### Heberberg.

Ein Paar



Stiere

gut im Zug, verkauft  
 Großmann.

### Altensteig.

Eine tüchtige, zuverlässige

Magd

für den Stall sucht bis Sichtzeit  
 Dieterle z. Stern.

### Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute Ravensburg. Die Agentur:  
 J. F. Hauselmann.

Regold, 4. Januar 1916.

Statt Karten.

## Trauer-Anzeige.



In tiefster Trauer teile ich Freunden und Bekannten mit, daß mir heute mein lieber Mann

Hans Dürr

Hauptlehrer

durch den Tod entziffen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Emma Dürr, geb. Gehring  
 mit ihren Kindern Willy und Maria.

Beerdigung: Freitag 2 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

## Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214 000 Gewinne und 2 Prämien.  
 Möglichster Höchstgewinn Mark

800 000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500 000

300 000

200 000

150 000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
 5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Königl. Vert. Lotter.-Kass. Stuttgart  
 Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn 11. u. 12. Januar 1916

Bekanntmachung: Die frühere Lotterie-Einnahme in Calw ist an die Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6 übergegangen.

Hier bei: Kaufmann Hch. Henßler.

## Bankkommandite Horb

Carl Weil & Cie.

in Horb a. N., Bildechingerstr. 388 II.

Commandite der Stahl & Federer A.-G.

Reichsbank Giro-Conto Rottweil

Württ. Notenbank Giro-Conto.

Postscheck-Konto Stuttgart 2267. Telefon No. 78.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art.

### Annahme von Bareinlagen

Zinsvergütung nach Vereinbarung.

Auszahlung und Versendung von Geldern nach allen Ländern unter Beibringung der Originalquittung des Empfängers.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen

stets mehrere Wochen vor Verfall

Vermittlung von Hypotheken.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.  
 Zusicherung unbedingter Verschwiegenheit.

